Nataliia Kotenko-Vusatiuk

Die Rilke-Rezeption in der sowjetischen Ukraine in den 1920er und 1930er Jahren[1]

Die beispiellose Blüte der ukrainischen Literatur in den 1920er und 1930er Jahren, die als »Executed Renaissance« (auch »Erschossene Renaissance«) bezeichnet wurde und durch die von der sowjetischen Regierung verfolgte Politik der Ukrainisierung verursacht wurde, wirkte sich auch auf den Bereich der Übersetzung aus. Die Literaturkritiker Jurij Meshenko und Mykola Jaschek, die Ende der 1920er Jahre das ehrgeizige Projekt einer vollständigen Bibliographie der Übersetzungen ausländischer Literatur ins Ukrainische in Angriff nahmen, betonten vor allem die Modernisierungsaufgabe der Übersetzung: »Es ist kein Zufall, dass unsere gegenwärtige Literatur oft ihre Augen auf die europäische Literatur richtet und weniger Handlung und Inhalt, sondern mehr Geschicklichkeit, literarische Fähigkeiten und vor allem literarische Tatsachen sucht, kurz, alles, was uns immer gefehlt hat.«[2] In ihrer Bibliographie von 1929 nahmen sie Rilke in den Teil über deutsche Literatur auf.

Die sowjetische Periode der Rilke-Rezeption hatte ihre Eigenheiten. Rilke passte nicht in das sowjetische materialistische Weltanschauungsparadigma,[3] er entsprach nicht dem »Zeitalter des kämpferischen Unglaubens«.[4] Obwohl der ukrainische emigrierte Dichter und Literaturkritiker Ihor Katschurowskyj argumentierte, dass das Werk des »bescheidenen, philosophisch tiefgründigen, mystischen Rilke« in der Ukraine der 1920er Jahre »fast als Konterrevolution« angesehen wurde,[5] war die Aufnahme seines Werks recht intensiv.

In der ukrainischen Sowjetpresse der 1920er und 1930er Jahre gab es viele Hinweise auf Rilke, obwohl kein einziger umfassender Bericht je veröffentlicht wurde. Der maßgebliche Charkiwer Literaturkritiker Oleksandr Bilezkyj berichtete 1923 in seinem Beitrag über die Tendenzen in der westeuropäischen Literatur: »Der aristokratische, träumerische, vage und religiös-mystische Rainer Maria Rilke veröffentlicht weiterhin exquisite Gedichtsammlungen.«[6] Einige Jahre später wurde Rilke im negativen Kontext des ›verfallenden‹ bürgerlichen Europas erwähnt[7] und der Einfluss des »Dichters der romantischen Mühle« auf das Frühwerk von Paul Zech[8] und auf

1 Ich möchte Wolfram Burghardt, Katharina Biegger, Benjamin Krutzky, Andrii Portnov, Bohdan Tsymbal, Oksana Pashko und Galina Babak für ihre Hilfe bei der Vorbereitung dieses Artikels danken.

2 Jurij Meshenko, Mykola Jaschek, Tschushomowne pysmenstwo w ukrajinskych perekladach, in: Shyttja j rewoljuzija 4, 1929, S. 191.

3 Oswald Burghardt, Bolschewyzka spadschtschyna, in: Wistnyk 1, 1939, H. 2, S. 98.

4 Ihor Katschurowskyj, Twortschist Mychajla Oresta, in: Rodynne wohnyschtsche Serowych, upor. Maryna Serowa, Roman Korohodskyj, Switlana Popel, Kyjiw: Helikon 2004, S. 293.

5 Ebd., S. 280.

6 Oleksandr Bilezkyj, Sutschasne krasne pysmenstwo Sachodu, in: Tscherwonyj schljach 9, 1923, S. 173.

7 K. Lawrynowytsch, Jewropejske ›lyzedijstwo‹: (Informazijnyj narys), in: Hlobus 18, 1926, S. 364.

8 Na Sachodi, in: Hart 2-3, 1927, S. 154.

© 2024 Nataliia Kotenko-Vusatiuk, Publikation: Wallstein Verlag
DOI https://doi.org/10.46500/83535693-007 | CC BY-NC-ND 4.0

die künstlerischen Vorstellungen von Max Breuel[9] festgestellt. Die Chroniken der einflussreichsten ukrainischen Literaturzeitschriften berichteten über Neuheiten: die Veröffentlichung von Jean-Edouard Spenlés Studie ›Thèmes inspirateurs de la Poésie de Rilke‹ 1927 im ›Mercure de France‹;[10] die Veröffentlichung von Stefan Zweigs Vortrag »zu Ehren des berühmten Lyrikers R. M. Rilke« in Tübingen im Verlag Wunderlich,[11] die Veröffentlichung der ›Briefe aus den Jahren 1902-1906‹ (1930) von Rilke, »einem der bedeutendsten Vertreter des deutschen Symbolismus«.[12]

Die Übersetzung und kritische Rezeption von Rilke auf dem Gebiet der heutigen Ukraine erfolgte sowohl auf Ukrainisch als auch auf Russisch. Die ersten Übersetzungen von Rilke ins Russische wurden tatsächlich in der Ukraine veröffentlicht: Alexander Bisks Übersetzung des Zyklus ›Lieder der Mädchen‹ (Auswahl) 1906 in Odesa in der Zeitung ›Odessaer Nachrichten‹ sowie ein Buch mit Übersetzungen von Wladimir Makkawejskij, ›Das Marien-Leben‹, 1914 in Kyjiw.

Dagegen begann die Publikationsgeschichte von Rilkes Übersetzungen ins Ukrainische außerhalb der Ukraine: Der Kunstkritiker Wolodymyr Salosezkyj präsentierte seine Übersetzungen von Fragmenten aus ›Du bist so groß, daß ich schon nicht mehr bin …‹ und ›Das Lied von der Gerechtigkeit‹ in seinem kritischen Essay über Rilkes Novellen, der 1919 in der ukrainischsprachigen Zeitschrift ›Wolja‹ (Freiheit) in Wien veröffentlicht wurde. 1922 erschien in Lemberg, das damals zu Polen gehörte, eine weitere vollständige Übersetzung von Salosezkyjs ›Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke‹ in der ukrainischen Zeitschrift ›Literaturno-naukowyj wistnyk‹ (Literatur- und Wissenschaftsbulletin).

Die erste Veröffentlichung einer Rilke-Übersetzung ins Ukrainische in der Sowjetukraine stammt aus dem folgenden Jahr. Mykola Serow, ein bekannter Dichter, Übersetzer und Kritiker, der der literarischen Gruppe der Kyjiwer Neoklassiker angehörte, stellte eine populäre Sammlung von Rezitationstexten, den so genannten ›Slowo‹(Wort)-Rezitator, zusammen und veröffentlichte ihn 1923 in Kyjiw in einer Auflage von 4.000 Exemplaren. Die Sammlung, in der nach dem Plan des Herausgebers »den Übersetzungen neuer europäischer Autoren gebührende Aufmerksamkeit geschenkt wurde«, enthielt eine Übersetzung von ›Orpheus. Euridike. Hermes‹ von Rilke, angefertigt von einem anderen Kyjiwer Neoklassiker, Oswald Burghardt, in der Rubrik ›Balladen‹.[13] Rilkes Interpretation des antiken Mythos war von besonderem persönlichem Interesse für den Altertumswissenschaftler Serow, der gerne antike Themen und Bilder in seine eigene Dichtung aufnahm und die Elegie von Orpheus und Eurydike aus Vergils ›Georgica‹ ins Ukrainische übersetzte. 1929 erschien Serows ›Sjajwo‹ (Glanz), ein weiteres Rezitationsbuch, diesmal in einer Auflage von 5.200 Exemplaren, in dem der Herausgeber dieselbe Übersetzung von Burghardt

9 Wolodymyr Dershawin, S tschushosemnych shurnaliw. Sa serpen 1928 roku, in: Krytyka 8, 1928, S. 136.
10 I. Hon-ko, Ohljad franzuskoji presy, in: Tscherwonyj schljach 3, 1927, S. 188.
11 Awstrija, in: Hart 1, 1929, S. 143.
12 Nimetschtschyna, in: Krytyka 7-8, 1930, S. 227.
13 Slowo: Deklamator, ukl. Mykola Serow, Kyjiw: Slowo 1923, S. 73-75.

sowie die Übersetzung von Rilkes ›Die armen Worte, die im Alltag darben …‹ durch seinen jüngeren Bruder, den Philologen Mychajlo Serow, präsentierte.[14]

Oswald Burghardt (1891-1947), ein berühmter deutschstämmiger Dichter aus Podolien, der später unter dem Pseudonym Jurij Klen schrieb, war während seiner Studienjahre an der Fakultät für Geschichte und Philologie der Kyjiwer Universität von den Werken des »weisen Rilke« fasziniert und begann damit seine Übersetzerkarriere. Seine Schwester Josefine erinnert sich: »Es wurden viele Bücher aus Deutschland bezogen. Johannes Steudel[15] in Leipzig – ein hochintelligenter Mann – war es, der stets das Neueste und Aktuellste anbot. Einen gewaltigen Eindruck machte auf den Studenten Rilke. Ganz begeistert übersetzt er dessen ›Stundenbuch‹ ins Russische«.[16]

Tatsächlich besaß Burghardt Anfang der 1920er Jahre bereits zwei Notizbücher mit seinen Rilke-Übersetzungen: eines ins Ukrainische und eines ins Russische.[17] Im Jahr 1923 hielt er auf einer Tagung der Historisch-Literarischen Gesellschaft am Kyjiwer Institut für Volksbildung (ehemals St. Wolodymyrs-Universität Kyjiw) einen Vortrag zum Thema ›Rilkes Werk‹,[18] in dem er seine eigenen Übersetzungen von Rilke zitierte und der ein großer Erfolg war.[19]

Es ist nicht bekannt, was mit der ukrainischen Manuskriptsammlung von Burghardts Übersetzungen geschah. Als er 1931 aus der Sowjetunion nach Deutschland emigrierte, veröffentlichte er mehr als ein Dutzend seiner (exil-)ukrainischen Übersetzungen von Rilke in der (exil-)ukrainischen Presse: in der Lemberger Zeitschrift ›Dzwony‹ (1937), in der Prager Zeitschrift ›Probojem‹ (1943) und in der Salzburger Zeitschrift ›Litawry‹ (1947). Eine Reihe von Burghardts ukrainischen Übersetzungen wurde erst nach seinem Tod bekannt. Im Archiv von Jurij Meshenko, dem ukrainischen Bibliographen und Literaturkritiker, einem guten Freund der Neoklassiker, befinden sich außerdem drei undatierte Autographen von Burghardts Übersetzungen aus der Kyjiwer Zeit aus der Sammlung ›Neue Gedichte‹: ›Der Gefangene‹, ›Der Tod des Dichters‹, ›Opfer‹.[20] Somit sind derzeit nur 19 Übersetzungen von Burghardt ins Ukrainische aus verschiedenen Jahren bekannt.

14 Sjajwo: Deklamator, ukl. Mykola Serow, Kyjiw: Sjajwo [1929], S. 105-109, 268.

15 Vielleicht war es Johannes Steudel, der »von 1926 bis 1936 als Bibliograph und wissenschaftlicher Buchhändler hauptsächlich im Auftrag ausländischer Bibliotheken tätig« war. Vgl.: Ralf Forsbach, Johannes Steudel (1901-1973) als Begründer der Bonner Medizingeschichte: Anfänge der Bonner Medizingeschichte, in: Medizinhistorisches Journal 49, 2014, H. 1/2, Themenheft: Medizingeschichte in Deutschland nach 1945, S. 159-182, hier S. 162.

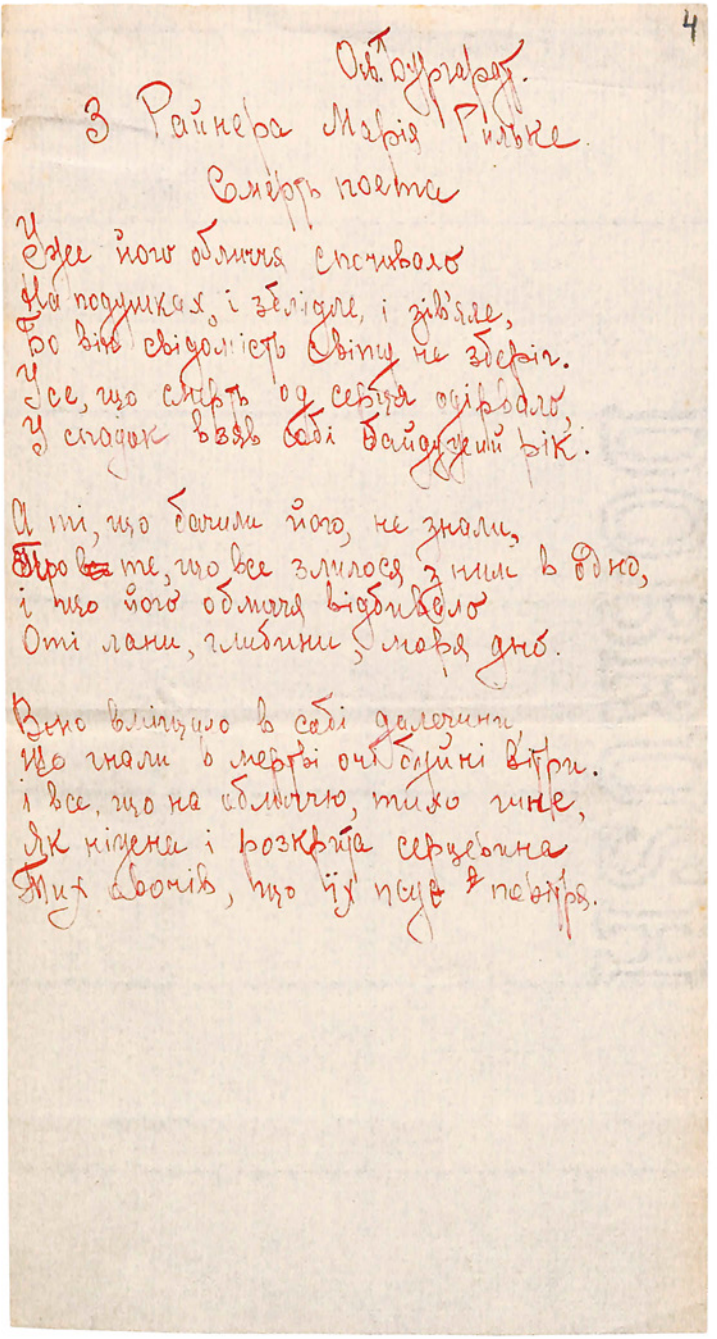
16 Josefine Burghardt, Oswald Burghardt (Jurij Klen): Leben und Werke, München: Verlag Ukraine 1962, S. 8.

17 Hryhorij Kotschur, Perekladazkyj dorobok neoklasykiw, in: Hryhorij Kotschur, Literatura ta pereklad, Kyjiw: Smoloskyp 2008, Bd. 1, hier S. 211.

18 Oswald Burghardts Personalakte, in: Zentrales Staatsarchiv der Höheren Regierungs- und Verwaltungsorgane der Ukraine in Kyjiw. F. 166, op. 12, Nr. 918, Bl. 7v.

19 Burghardt (Anm. 16), S. 8.

20 Oswald Burghardt, Übersetzungen von Rainer von Maria Rilke, in: Abteilung für Manuskriptsamm-



Oswald Burghardt, die Übersetzung von Rainer Maria Rilkes ›Der Tod des Dichters‹ ins Ukrainische (undatiert, vor 1931), in: Abteilung für Manuskriptsammlungen und Textologie des Taras-Schewtschenko-Instituts für Literatur der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine in Kyjiw, F. 191, Nr. 3042, Bl. 4.

Glücklicherweise ist das zweite handgeschriebene Buch mit Übersetzungen von Rilke ins Russische im Privatarchiv von Oswald Burghardts Sohn Wolfram Burghardt in London, Kanada, erhalten geblieben. Unter den Forschern in der Ukraine ist es jedoch noch immer fast unbekannt. Es handelt sich um ein 185-seitiges Typoskript mit einem handschriftlichen Umschlag und handschriftlichen Korrekturen. Burghardts 30-seitiges Vorwort mit dem Titel ›Rainer Maria Rilke und seine Dichtung‹ ist datiert und lokalisiert: »Kyjiw. Juli. 1923«. Das Buch enthält 115 russische Übersetzungen und besteht aus fünf Abschnitten: I. Aus den ›Ersten Gedichten‹, II. ›Frühe Gedichte‹, III. Aus dem ›Buch der Bilder‹, IV. Aus dem ›Stunden-Buch‹, V. ›Neue Gedichte‹. Er habe noch keine Zeit gehabt, die gerade erschienenen ›Duineser Elegien‹ und ›Sonette an Orpheus‹ zu studieren, schreibt Burghardt im Vorwort.

Er erwähnt die Rilke-Übersetzungen ins Russische von Gorbunowa, Makkawejskij, Anisimow, Elsner und Bisk und stellt fest, dass »diese wenigen Übersetzungen in unserem Land relativ wenig Verbreitung gefunden haben, während Rilke in Deutschland seit langem konkurrenzlos auf dem deutschen Parnass thront.«[21] Burghardts Buch ist eine konsequente Fortführung der russischen Übersetzungstradition. Seine Übersetzungsprinzipien formulierte er wie folgt:

> Ich habe mich nicht nur inhaltlich, sondern auch formal so nah wie möglich an das Original gehalten, indem ich die gleiche Anzahl von Versen und das gleiche Metrum beibehalten habe. Zufällige, einzelne Abweichungen sind in den Anmerkungen angegeben. Die Alliteration habe ich nicht überall beibehalten, aber ich habe versucht, sie so weit wie möglich zu bewahren. [...] In meinem Bestreben, mich dem Original anzunähern, habe ich jedoch nicht alle unwichtigen Details sklavisch übernommen; die Reihenfolge der Reime z. B. entspricht nicht immer der des Originals in den Fällen, in denen Rilkes Reihenfolge willkürlich und nicht mit einer bestimmten Strophenform verbunden ist.[22]

In seinem Überblick über Rilkes Sammlungen und die darin angesprochenen philosophischen Themen verweist Burghardt auf Kritiker, ohne die genauen Quellen zu nennen: ›Rainer Maria Rilke‹ von Paul Zech (1912), ›Rainer Maria Rilke‹ von Wilhelm Michel (1905) und einen Aufsatz von Ellen Key, die Rilkes Briefe zitiert.[23] Burghardt erläuterte seinen Ansatz:

lungen und Textologie des Taras-Schewtschenko-Instituts für Literatur der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine in Kyjiw, F. 191, Nr. 3042, Bl. 3-5.

21 Oswald Burghardt, R. M. Rilke. Perewody [1923], in: Privatarchiv Wolfram Burghardt, London, Ontario, Kanada, Bl. 2.

22 Ebd., Bl. 30-31.

23 Ellen Key, Rainer Maria Rilke. Übertragung von Francis Maro, in: Deutsche Arbeit. Zeitschrift des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland 1905/06, erster Teil H. 5, S. 336-346, zweiter Teil H. 6, S. 397-409; Ellen Key, Ein Gottsucher (Rainer Maria Rilke), in: dies., Seelen und Werke, autorisierte Übertragung von Marie Franzos, Berlin: S. Fischer Verlag 1911. Danke an Benjamin Krutzky für diesen bibliographischen Hinweis.

> In diesem Artikel habe ich versucht, über Rilke nicht so sehr mit meinen eigenen Worten zu sprechen, sondern durch den Namen seiner Kritiker und mit Zitaten aus seinen eigenen Werken, da diese Urteile dem Leser unvoreingenommener erscheinen mögen als die eines Übersetzers, der vielleicht unwissentlich dem Charme seines Lieblingsdichters erlegen ist.[24]

Burghardt stellte die Musikalität von Rilkes frühen Gedichten und die hermeneutische Undurchsichtigkeit seiner Versuche fest und verglich das Thema der Einsamkeit bei Rilke und Stefan George sowie das Thema des Schweigens bei Rilke und Tjutschew. Burghardts Überlegungen zum Problem der Gotteserkenntnis bei Rilke klingen in absoluter Dissonanz zum dominierenden antireligiösen Diskurs der Sowjetzeit. Der Literaturkritiker hat die Sammlung der ›Neuen Gedichte‹ anders als die anderen analysiert, nämlich von der formalen Seite her: Metrik, Syntax, Reim.

Warum Burghardts Buch nicht veröffentlicht wurde? Laut Wolfram Burghardt wechselte sein Vater in den frühen zwanziger Jahren zur ukrainischen Sprache und hielt es wahrscheinlich nicht für angebracht, das Buch auf Russisch zu publizieren. Vielleicht habe es auch Probleme gegeben, einen Verlag zu finden, der bereit gewesen wäre, ein solches Buch zu veröffentlichen. Und nach 1931, als er schon in Deutschland war, habe er es wiederum nicht getan, da unter den Bedingungen der politischen Emigration die Veröffentlichung der Sammlung in einem russischen Verlag in ukrainischen Kreisen einen Skandal ausgelöst hätte.

Zu Weihnachten 1933 schrieb Burghardt in München seine Übersetzung von zehn Gedichten Rilkes ins Russische um und widmete sie Gertrud Ouckama Knoop, mit der er korrespondierte und die auch mit dem Dichter näher bekannt war. In der poetischen Widmung ist die Person Rilkes unsichtbar präsent:

> Der Abglanz seines Wesens ruht noch auf Ihrem Hause
> und der Klang seiner Worte lebt weiter in Ihrer Erinnerung,
> wie der Schimmer eines fernen Frühlings …
> Ein Glück, um das ich Sie stets beneidete …[25]

Rilke bestimmte nicht nur Burghardts Übersetzungsvorlieben, sondern beeinflusste auch seine Originaldichtung. In den Anmerkungen zu seinem 1943 in Prag erschienenen ukrainischsprachigen Gedichtband ›Karawely‹ (Karavellen), der auch zuvor in der Ukraine entstandene Gedichte enthielt, wies der Autor auf Rilkes Inspirationsquellen für seine jeweiligen Gedichtzeilen hin. Was war der Grund für Burghardts »Rilke-Kult«[26]? Eine zeitgenössische Forscherin vermutet: »Er fühlte sich von Rilkes tiefem philosophischen Wesen, der Geheimhaltung seiner Gedanken und seines Subtextes angezogen.«[27]

24 Burghardt (Anm. 21), Bl. 30.

25 Burghardt (Anm. 16), S. 10, 109-100.

26 N. Subko, [Rez.:] Mykola Serow, Kamena: Poesiji, Lwiw 1943, in: Holos Poltawschtschyny 102 (282), 1943, S. 2.

27 Lesja Krawtschenko, Konzeptualno-filosofske tlo perekladiw s R. M. Rilke, in: Twortschist Jurija Klena

Ein weiterer unter den ersten Übersetzern Rilkes ins Ukrainische war der bereits erwähnte Mychajlo Serow (1901-1963), der Bruder des Neoklassizisten Mykola Serow und sein Nachfolger in der Dichtung. Viele Jahre später, im Exil, beschrieb Mychajlo Serow, damals unter dem Pseudonym Mychajlo Orest bekannt, in einem Briefwechsel mit dem Rilke-Forscher Oleksa Isarskyj[28] seine ›Begegnung‹ mit Rilkes Werk:

> Es geschah 1921 oder 1922. Ich glaube, es war 1922. Damit ich im fernen Sinkiw[29] nicht den Mut verliere, schickte mir mein Bruder [...] poetische Texte, die er in Briefe einfügte. [...] Auf einem der Blätter fand ich eine Übersetzung des Gedichts ›Die falben Felder schlafen schön‹. Der Autor der Übersetzung war O. Burghardt. Von Rilke hatte ich noch nie etwas gehört. Ich freue mich, dass meine erste Bekanntschaft mit Rilke durch die ukrainische Sprache zustande kam.
> Später, 1924 oder 1925, in Kyjiw, innerhalb der Wände (oder vielmehr auf den Fluren) der Universität, machte mich ein Student, ein Jude, mit weiteren Werken Rilkes in der russischen Übersetzung von A. Bisk bekannt; ich war hocherfreut, mir eine Kopie davon zu machen. Die ersten deutschen Originale von Rilke las ich in der Anthologie von Hans Benzmann, ›Moderne deutsche Lyrik‹, die mir mein Bruder schenkte, und das geschah 1925 oder 1926. Ich habe schon als Student angefangen, Rilke zu übersetzen, aber ich weiß nicht mehr, welche Übersetzung die erste war: das Gedicht ›Bodensee‹, ›Casablanka‹ oder eine andere.[30]

Als er fünf bis sechs Übersetzungen angehäuft hatte, zeigte Mychajlo Serow sie seinem Professor an der Kyjiwer Universität, dem Literaturwissenschaftler Mychajlo Kalynowytsch, und erhielt von ihm eine »strenge und positive« Kritik. Professor Kalynowytsch lieh dem Studenten daraufhin Rilkes ›Frühe Gedichte‹ und ›Neue Gedichte‹ aus seiner Privatbibliothek.[31]

Während der Sowjetzeit wurde nur eine einzige Übersetzung von Mychajlo Serow (Orest) veröffentlicht; die übrigen Übersetzungen schrieb er für die Schublade. Zum Zeitpunkt seiner Verhaftung im Jahr 1929 verfügte er über etwa zwei Dutzend Übersetzungen von Rilke ins Ukrainische.[32] Bei seiner zweiten Verhaftung 1938 verlor er seine Manuskripte der Übersetzungen aus dem Deutschen, die er später aus dem Gedächtnis wiederherzustellen versuchte. Am Ende des Zweiten Weltkriegs zog er nach Augsburg, wo er 1953 in einem exilukrainischen Verlag die Sammlung ›Wybir poezij‹ (Ausgewählte Gedichte) von Rilke, Hofmannsthal und Dauthendey in seinen

w konteksti ukrajinskoho neoklasyzysmu ta wisnykiwskoho neoromantysmu, red. Lesja Krawtschenko, Drohobytsch: Widrodshennja 2004, S. 281.

28 Der Autor des Buches auf Ukrainisch ›Rilke in der Ukraine‹ (Philadelphia 1952), das in geänderter und gekürzter Fassung auf Deutsch erschienen ist. In: Mitteilungen: Arbeits- und Förderungsgemeinschaft der ukrainischen Wissenschaften 12, 1975, S. 28-52.

29 Die Stadt in der Region Poltawa in der Ukraine.

30 Oleksa Isarskyj, Rilke na Ukrajini, Philadelphia: Kyiw Publishing Co. 1952, S. 52-53.

31 Ebd., S. 53.

32 Oleksa Isarskyj, Mychajlo Orest u lystach, in: Rodynne wohnyschtsche Serowych, upor. Maryna Serowa, Roman Korohodskyj, Switlana Popel, Kyjiw: Helikon 2004, S. 259.

Übersetzungen veröffentlichte. 1962 erschien in München eine Sammlung von Übersetzungen von Mychailo Orest, ›Sim nimezkych nowel‹ (Sieben Deutsche Novellen), die außer Texten von Hesse, Wassermann, Meyrink und Edschmid auch eine Übersetzung von Rilkes ›Der Bettler und das stolze Fräulein‹ aus dem Zyklus ›Geschichten vom lieben Gott‹ enthält.

Zu den verlorenen Übersetzungen von Rilke ins Ukrainische, deren Schicksal unbekannt ist, gehören die von Dmytro Sahul (1890-1944), einem Dichter, bekannten Übersetzer von Heine, Goethe und Schiller und Literaturkritiker aus der Bukowina, der in den 1920er Jahren in Kyjiw lebte. Im April 1923 berichtete eine ukrainische Zeitschrift, dass Sahul Rilkes ›Das Stundenbuch‹ übersetzt habe.[33] Nachdem Sahul sein eigenes Werk im Zeichen des Symbolismus begonnen hatte, wandte er sich bald der proletarischen Ideologie zu. Doch selbst in seinen von sowjetischem Enthusiasmus durchdrungenen Gedichten bemerkten die Kritiker direkte Reminiszenzen an Rilkes ›Das Buch von der Pilgerschaft‹.[34] In den 1930er Jahren war Sahul politischer Verfolgung ausgesetzt und starb im Gulag auf Kolyma.

Zu Rilkes ukrainischen Lesern in den 1920er Jahren gehörten auch viele andere bekannte Kulturschaffende. Einer der überlebenden Dichter und Übersetzer der *Executed Renaissance*, Mykola Bashan (1904-1983), erinnerte sich in seinen späten Jahren daran, wie er 1921 in Kyjiw von Les Kurbas (1887-1937), dem berühmten Film- und Theaterregisseur, Dramatiker und Gründer des ukrainischen modernen Theaters ›Berezil‹, in Rilkes Werk »eingeführt« wurde: »Er brachte und zeigte mir ein kleines Buch. Rainer Maria Rilke. ›Geschichten von lieben Gott‹. ›Unter den Kurzgeschichten in diesem Buch gibt es eine, die für uns Ukrainer besonders aufschlussreich ist. Es ist eine Geschichte über einen Kobzar. Er singt eine berühmte Kantate. ›Oh, es gibt keine Gerechtigkeit in der Welt‹. Kennen Sie das?‹ – Und Kurbas begann leise zu summen. – ›Rilke hat es erstaunlich genau und schön übersetzt‹«.[35] Die »Begegnung« mit Rilke an jenem Tag, so Bashan, war der Beginn seiner Abkehr vom Futurismus als Dichter. Nach dem Zweiten Weltkrieg begann er, Rilke ins Ukrainische zu übersetzen, und 1974 gab er in Kyjiw den Band ›Poesiji‹ (Gedichte) heraus. Das war die erste Buchausgabe von Rilke in der sowjetischen Ukraine!

Es gab aber zu Sowjetzeiten eine ganze Reihe von Einzelinitiativen zur Übersetzung von Rilke, von denen jedoch nicht alle zu Veröffentlichungen führten. In den späten 1920er Jahren entstand ein großes, ehrgeiziges kollektives Übersetzungsprojekt, das Rilkes Werk unter den ukrainischen Lesern hätte bekannt machen können: Ende 1928 unterzeichnete der Staatliche Verlag der Ukraine einen Vertrag mit Grigorij Petnikow und Majk Johansen, um die Veröffentlichung einer ›Anthologie der modernen deutschen Dichtung‹ vorzubereiten.[36] Der Verlag hatte bereits mehrere ähnliche Sammelbände veröffentlicht: ›Die Anthologie russischer Dichtung in ukrainischen Über-

33 Literaturno-mystezka chronika, in: Tscherwonyj schljach 1, 1923, S. 260.
34 Mykola Serow, Ukrajinske pysmenstwo, Kyjiw: Osnowy 2003, S. 547-548.
35 Mykola Bashan, Twory, Kyjiw: Dnipro 1985, Bd. 3, S. 322.
36 Chronika: Literaturne shyttja, in: Tscherwonyj schljach 12, 1928, S. 212.

setzungen‹ (1925) und ›Die Anthologie amerikanischer Dichtung‹ (1928); ›Die Anthologie neuer französischer Dichtung‹ war in Vorbereitung.

Es gibt nur sehr wenige Informationen über ›Die Anthologie der modernen deutschen Dichtung‹. Sie sollte Übersetzungen verschiedener deutschsprachiger Autoren durch bekannte ukrainische Dichter versammeln. Majk Johansen (1895-1937), der für die Zusammenstellung des Bandes mitverantwortlich war, war als ukrainischer Avantgardedichter und Prosaist, Sprachwissenschaftler, Literaturtheoretiker und Übersetzer von Schiller, Becher und Mühsam ins Ukrainische bekannt. Der zweite Herausgeber, Grigorij Petnikow (1894-1971), war ein russischer Dichter, zu Beginn seines literarischen Wegs ein Futurist[37] und später einer der Schöpfer der sowjetischen Literatur. Sein Leben war eng mit der Ukraine verbunden: Er verbrachte seine Kindheit und Jugend in Charkiw, leitete später die sowjetische Institution ›Allukrainisches Literaturkomitee‹ und gründete mehrere Zeitschriften in der Ukraine. Petnikow war der Herausgeber und einer der Übersetzer der in der Ukraine erschienenen Anthologie russischer Übersetzungen ›Molodaja Germanija‹ (›Junges Deutschland‹) (1926), übertrug ›Die Weise von Liebe und Tod des Cornets Christoph Rilke‹[38] und nahm vier seiner eigenen russischen Übersetzungen von Rilke-Gedichten in sein Buch ›Sapad i Wostok‹ (›West und Ost‹) (Kyjiw, Charkiw 1935) auf.

Am 30. März 1929 schickte Majk Johansen einen Brief von Charkiw nach Kyjiw an Mykola Serow, in dem er ihm anbot, Rilkes Übersetzungen für die Anthologie zu übernehmen. Johansen stellte ihm die Originaltexte zur Verfügung und riet, er solle »das interessanteste Material« für sich nehmen und den Rest seinem Bruder Mychajlo zur Übersetzung geben: »Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, dass bei einer poetischen Übersetzung die ganze Kraft in dem Dichter liegt, der übersetzt, und nicht in seiner Kenntnis der deutschen Sprache. Selbst wenn es ›nach Rilke‹ wäre, wäre es ein Dichter, der das ›nach Rilke‹ schreiben würde. Es gibt bei uns nicht viele Dichter, sondern mehr ›Dichter‹.«[39] Mykola Serow lehnte das Angebot von Johansen ab, weil er sich mit seinem Deutsch nicht sicher fühlte, und lud stattdessen seinen jüngeren Bruder Mychajlo ein, mit den Herausgebern zusammenzuarbeiten.[40]

Nach den Angaben in der literarischen Chronik hatten die Verfasser im März 1930 bereits eine Anthologie von 15 Druckseiten vorbereitet, während Petnikow noch an der Bibliographie arbeitete.[41] Wie der Literaturforscher Aleksej Timirgasin vor wenigen Jahren ausführte, sollte 1936-1937 eine von Majk Johansen und Grigorij Petnikow zusammengestellte Gedichtanthologie in ukrainischer Sprache unter dem etwas ande-

37 Vgl. über Petnikows poetische Innovationen in der Berliner Zeitschrift: E. Kagarow, Petnikow, in: Der Sturm 7-8, 1925, S. 112-114.

38 Najkraschtschi shurnaly, in: Tscherwonyj schljach 2, 1923, S. 277.

39 Retschnyk ukrajinskoji kultury. Majk Johansen u spohadach, lystach, materialach, upor. Iwan Lysenko, Kyjiw: Rada 2003, S. 169.

40 Mychajlo Slaboschpyzkyj, Mychajlo Orest. Molodschyj brat, in: ders., 25 poetiw ukrajinskoji diaspory, Kyjiw: Jaroslawiw wal 2006, S. 405.

41 Sered poetiw i pysmennykiw, in: Tscherwonyj schljach 3, 1930, S. 199.

ren Titel, ›Deutsche Dichtung des 20. Jahrhunderts‹ erscheinen.[42] Die geplante Anthologie war vor allem deshalb interessant, weil sie autobiographische Texte deutschsprachiger Dichter enthalten sollte, die Petnikow auf seine Bitte hin zugeschickt worden waren, darunter Johannes Becher, Ernst Toller, Erich Mühsam und Stefan Zweig.

Das Anthologieprojekt scheiterte letztlich an den stalinistischen Repressionen und dem Terror: Im August 1937 wurde Majk Johansen unter der vorgeschobenen Anschuldigung der Beteiligung an einer antisowjetischen nationalistischen Organisation verhaftet und im Oktober desselben Jahres in einem Kyjiwer Gefängnis erschossen; im Juni 1938 wurde Mychajlo Serow verhaftet und im Gulag inhaftiert. Petnikow entkam den Repressionen. Was geschah mit dem Manuskript der Anthologie? Nach Angaben von Timirgasin wurde ein Exemplar des Manuskripts der Anthologie beim Verlag eingereicht, das zweite behielt Johansen, das dritte Petnikow. Petnikows Exemplar verschwand während des Zweiten Weltkriegs in Charkiw, und es sei unbekannt, was mit den beiden anderen Exemplaren geschah.[43]

Einige mögliche Spuren dieser Anthologie sind jedoch noch zu finden. Im Archiv des ukrainischen Schriftstellers und Drehbuchautors Jurij Janowskyj befinden sich 17 maschinengeschriebene Blätter mit handschriftlichen Notizen von Rilke-Übersetzungen ins Ukrainische: von Majk Johansen ›Aus einem April‹, von Oswald Burghardt ›Schau, unsere Tage sind so lang …,‹ und 15 Übersetzungen von Mychajlo Serow, darunter ›Arme Heilige‹, ›Zur kleinen Kirche musst du aufwärts steigen …,‹ ›Dame vor dem Spiegel‹.[44] Die Texte sind teilweise auf den Formularen der in Charkiw erscheinenden Zeitschrift ›Student der Revolution‹ aus den Jahren 1931 und 1932 getippt, so dass die Übersetzungen frühestens aus dem Jahr 1931 stammen. Es ist davon auszugehen, dass es sich um Materialien für die Anthologie der Neuen Deutschen Dichtung handelt.

Die 1930er Jahre waren in der Sowjetukraine durch eine Einschränkung der Ukrainisierung und eine verstärkte staatliche Kontrolle über verschiedene Bereiche der Kultur gekennzeichnet. Das offizielle Übersetzungsrepertoire wurde durch ideologische Vorgaben bestimmt, und gewisse Stilrichtungen und Autoren der ausländischen Literatur wurden zensiert.[45] Zur Veröffentlichung zugelassen waren realistische Autoren und Werke, die dem sozialistischen Realismus nahe standen, der 1934 zur einzigen Methode der Literatur und Kritik erklärt wurde. Die Perspektive der Wahrnehmung Rilkes in der kolonialen Ukraine wurde weitgehend davon bestimmt, wie er in der

42 Aleksej Timirgasin, Usornik wetrowych sobytij: Poet Grigorij Nikolajewitsch Petnikow, Feodosija, Moskwa: Koktebel 2019, S. 127.

43 Ebd., S. 127.

44 Rainer Maria Rilke, [Ein Auszug aus der Gedichtsammlung, übersetzt von Mychajlo Serow, Majk Johansen und Oswald Burghardt], in: Abteilung für Manuskriptsammlungen und Textologie des Taras-Schewtschenko-Instituts für Literatur der Nationalen Akademie der Wissenschaften der Ukraine in Kyjiw, F. 116, Nr. 2948, 19 Bl.

45 Buchveröffentlichungen in der Ukraine standen unter doppeltem Druck: durch die gesamt-sowjetischen Zensurbehörden und die lokalen republikanischen Zensurbehörden. Vgl.: Olena Karakoz, Zensura v publitschnych bibliotekach Ukrajiny 1917-1939 rr., Kyjiw: Lira-K 2017, S. 90.

Metropole Russland wahrgenommen wurde. Die offizielle Sicht auf Rilke in der UdSSR wurde von der 1935 in Moskau veröffentlichten ›Literarischen Enzyklopädie‹ verbreitet: »R[ilkes] Mystizismus, Asozialität und Subjektivismus machen ihn zu einem Vertreter der reaktionär-aristokratischen Gruppe des deutschen Modernismus«, und »der Kult des ›Dings‹ spiegelt nicht nur die allgemeinen individualistischen, sondern auch die direkten antisozialen Bestrebungen des Dichters wider.«[46]

Und doch, unter dem Vorhang der ukrainischen »Roten Renaissance«, im Jahr 1933, dem Jahr der tragischen Hungersnot, veröffentlichte eine der größten ukrainischen Literaturzeitschriften, ›Tscherwonyi Shljach‹, die in Charkiw erschien, zwei ukrainische Übersetzungen von Rilkes ›Vorgefühl‹ von Majk Johansen und ›Einsamkeit‹ von Leonid Perwomajskyj.[47] Der zweite Übersetzer, Leonid Perwomajskyj (1908-1973), war ein ukrainisch-jüdischer Schriftsteller, Dichter und Dramatiker, der dem Komsomol-Schriftstellerverband ›Molodnjak‹ und dem ›Allukrainischen Verband proletarischer Schriftsteller‹ angehörte.[48] Am Ende seines Lebens veröffentlichte er zwei weitere seiner Übersetzungen von Rilke: ›Spanische Tänzerin‹ und ›Jeremias‹.

In der Westukraine spielte sich die Rilke-Rezeption in der Zwischenkriegszeit wesentlich anders ab, vor allem in Lwiw, das von November 1918 bis September 1939 zu Polen gehörte. Die wesentlich liberalere Kultur- und Verlagspolitik der polnischen Regierung behinderte die Übersetzung und literarische Rezeption Rilkes im Ukrainischen nicht. Eine ganze Reihe von Rilke-Übersetzern, meist prominente ukrainische Schriftsteller, veröffentlichte ihre Werke in den Zeitschriften ›Literaturno-naukowyj wistnyk‹ (später umbenannt in ›Wistnyk‹), ›Swit‹, ›Dashboh‹, ›Wohni‹: Jurij Lypa, Ostap Luzkyj, Leonid Mosends, Bohdan-Ihor Antonytsch, Bohdan Krawziw und andere. Mychajlo Rudnyzkyj und Jewhen-Julij Pelenskyj versuchten in ihren Artikeln, die in den Zeitungen ›Dilo‹ und ›Novyj Tschas‹ veröffentlicht wurden, erste Interpretationen von Rilkes Werk vorzunehmen. Der Aufschwung des Interesses an Rilkes Werk gipfelte in der Veröffentlichung von Pelenskyjs Buch ›Rainer Maria Rilke und die Ukraine‹ im Jahr 1935 in Lwiw.

Im Vergleich zur polnischen Westukraine wurden in der sowjetischen Ukraine in den 1920er und 1930er Jahren nur sehr wenige Übersetzungen veröffentlicht, obwohl Rilkes Werk die Aufmerksamkeit vieler Vertreter der damaligen kulturellen Elite auf sich zog. Rilkes Lyrik fand bei ukrainischen Dichtern und Übersetzern verschiedener literarischer Gruppen und Strömungen Anklang: den Kyjiwer Neoklassikern und ihren Nachfolgern, den Avantgardedichtern und selbst den Anhängern der proletarischen Poesie. Die Schicksale der Rilke-Übersetzer waren unterschiedlich: Einige von ihnen

46 Walentina Dynnik, Rilke, in: Literaturnaja enziklopedija, Moskwa: OGIS RSFSR, Sowetskaja enziklopedija 1935, Bd. 9, Sp. 670.

47 Tscherwonyj schljach 2, 1933, S. 144-145.

48 Yohanan Petrovsky-Shtern, Being for the Victims: Leonid Pervomais'kyi's Ethical Responses to Violence, in: ders., The Anti-Imperial Choice: The Making of the Ukrainian Jew, New Haven, London: Yale Univ. Press 2009, S. 165-227.

fielen dem Roten Terror zum Opfer, andere emigrierten nach Westeuropa, wo sie weiter übersetzten, und einige konnten Sammlungen ihrer eigenen Übersetzungen veröffentlichen, vor allem im Nachkriegsdeutschland. In der Ukraine überlebten nur wenige und konnten in der Tauwetterperiode und in der späten Sowjetzeit zum Werk des »weisen Rilke« zurückkehren.

(Nataliia Kotenko-Vusatiuk, Abteilung für Manuskriptsammlungen und Textologie, Taras-Schewtschenko-Institut für Literatur, Nationale Akademie der Wissenschaften der Ukraine, Mychajlo-Hruchewskyj-Str. 4, 01001 Kyjiw, Ukraine; E-Mail: kotenkon@yahoo.com)